

Westfalen in Amerika: *„Eine gelungene Mischung aus Unterhaltung und Gelehrsamkeit“*

Der Historiker Dr. Alfred Wesselmann (Lengerich) über Friedrich Schüttes neues Buch über westfälische Amerikafahrer des 19. Jahrhunderts aus dem Landwirtschaftsverlag, Münster

Deutsche in Amerika – das kennen wir doch alle. Aus dem Schulunterricht ist uns noch in Erinnerung, welchen Einfluss deutsche Sprache, Kunst und Literatur, aber auch deutsches Bier und deutsche Gemütlichkeit in den USA des späten 18. und 19. Jahrhunderts gehabt haben. Wir kennen die Ortsbezeichnungen: Bismarck, Hermann, Doch nicht nur diese. Auch Glandorf, Melle, Minden, Duellmen kommen vor. Damit sind wir beim Thema: *Westfalen in Amerika*.

Die vielfältigen *roots* – die westfälischen Wurzeln erfolgreicher Amerikaner – aufzuzeigen hat sich der Autor zum Ziel gesetzt. Friedrich Schütte aus dem ostwestfälischen Löhne hat in jahrelanger Arbeit Portraits von ungefähr 40 Westfalen erstellt, die ihre westfälische Heimat verließen und in Amerika ein neues Leben aufbauten. Schütte bietet dem Leser eine breite Palette an: Ärzte, Bierbrauer, Ingenieure, Künstler, Pfarrer, nicht zu vergessen die politischen und Armutsflüchtlinge. Sie alle werden in einfühlsamen Portraits vorgestellt.

Oft sind es Erfolgsgeschichten – *success stories* – bei ihnen ist die Quellenlage deutlich günstiger. Doch wir treffen auch auf die Geschichte der kleinen Leute, die nur wenige Spuren in der Geschichte hinterlassen haben. Dabei streift der Verfasser auch das Thema der Rückwanderung oder das Thema der deutsch-amerikanischen Wechselwirkung in Architektur, Kunst und Literatur.

Schüttes Buch lädt zum Schmökern ein. Man liest dieses und jenes Portrait oder verweilt bei den (reichlich vorhandenen und gut ausgewählten) Bildern. Man legt das Buch aus der Hand, um beim nächsten Mal an gleicher oder anderer Stelle fort zu fahren und sich fest zu lesen. Wer nach den Kurzbiografien z. B. von Wilhelm Böing (Begründer der Flugzeugfirma Boeing), dem Anthropologen Franz Boas, dem Kirchenbauer Adrian Wewer aus Harsewinkel oder dem in Kalifornien reich gewordenen Farmer P. F. Tarke noch nicht genug hat, der mag sich in die Geschichte einer Liebe über die Kontinente vertiefen, in deren Mittelpunkt die Adelstochter Adelheid von Borries und der Pfarrer Hermann Garlichs steht.

Jüdische Herkunft, demokratisches Denken und ärztliche Aufgabe bündeln sich im Leben des Abraham Jacobi, der in New York zu hohem Ansehen kam und dessen Tochter die heimatliche Schule ihres Vaters in Minden mit einer Stiftung bedachte. Und so geht es weiter: *Westfalen in Amerika* ist eine gelungene Mischung aus Unterhaltung und Gelehrsamkeit.

Beim Lesen habe ich mir einige Male gewünscht, die eine oder andere Lebensgeschichte vertiefen zu können oder zu den Quellen vorzustoßen. Auch hier hält Friedrich Schütte Hilfe bereit. Da sind zum einen die vielen Hinweise auf Autoren und Quellen, die er in den Text einfließen lässt. Eine Bibliografie am Ende des Buches verweist auf wichtige weitere

Literatur. Auch findet die **DAUSA**: die Forschungsstelle **D**eutsche **A**uswanderung in die **U**SA an der Universität Oldenburg Erwähnung. Da Geschichte immer in die Gegenwart hineinwirkt, freut sich der Leser über die Aufstellung aller 19 westfälischen Freundschaftsvereine, die sich unter dem Dach der *Sister Cities International* finden. *Last but not least* stellt das Buch auch noch das Internet-Forum <http://www.amerikanetz.de> vor, das nicht zuletzt durch das Engagement Friedrich Schüttes zu einer zeitgemäßen Plattform des Gedankenaustausches geworden ist.

Friedrich Schütte: *Westfalen in Amerika. Von Boeing, Bruns und Boas bis Ney, Niebuhr und Wewer* (Münster: Landwirtschaftsverlag, 2005), 256 Seiten, 34,95 Euro.